







**Wahlratswahl**  
morgen Sonntag, den 13. Juni  
Alle Wähler die auf Religion hatten, wählen  
**die christlich-unpolitische Liste**  
(Nr. 1)  
Sort mit aller Parteipolitik an der Schule.

**TIVOLI**  
Sonntag, 18. Juni, Anf. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
die berühmten  
**Leipziger Kruppallpatent-  
Gänger**  
Volld. neues Programm 6 Uhr. Heilerhell  
Vorverkauf: Sperrpl. 1.50, 1. Platz 1.  
2. Platz 0.50 mit Steuer im "Tivoli".

**Beths Gesellschaftshaus.**  
(Neue Besitzerschaft.)  
Heute Sonntag u. morgen Montag, Nachmittag u. Abend  
**Konzert.**  
(Das beliebte Jazz-Trio Döring, Halle)

**Kasino.**  
Dienstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr  
1. Abonnements-  
**Barlen-Konzert**  
des Beamten-Orchester-Bereins  
(Direktion Otto Reifschke)  
Abonnements-Karten sind noch im Kasino  
und an der Abendkasse zu haben. Auch  
Nichtabonnenten sind höflich eingeladen.  
Einem genussreichen Abend entsprechend  
bieten um rege Beteiligung.  
Beamten-Orchester-Berein. Haupt-Büro.  
Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im  
Saale statt.

**Der Vaterländische Frauenverein  
für Merseburg-Land**  
veranstaltet am Mittwoch, den 16. Juni 1926  
nachmittags 3 Uhr in Schkeuditz,  
Restaurant "Waldbauer" ein  
**Wohltätigkeitsfest**  
Im Gedenken des deutschen Roten Kreuzes  
und des Vaterländischen Frauenvereins

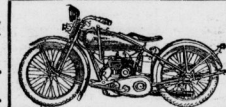
**Mitwirkende:**  
Bergkapelle, Gem. Leonhardt in Bardelebenform,  
Gymnastisches Turnen der Volkshilfste Neumarkt,  
Ein Weg zur Gefunbung der Jugend.  
Solo-sänger: Frau Gertrud Hoff-Weisig  
Lieder zur Laute: Dr. Köhlig-Weisig,  
Singerverein Schkeuditz, Lombola.  
Dazu ladet herzlich ein  
Der Vorstand  
**Filiale**  
Personen gleich weichen Berufs und Wohnorts  
Kommunale, Lager oder Kapital nicht erforderlich  
Monatlicher Gewinn ca. 300-500 RM. Angebote  
unter K. An. 1289 an Rudolf Hoff, Nachen.

**MÜLLERS HOTEL**  
Sonntag  
**1 $\frac{1}{2}$  5 UHR TEE UND TANZ**  
erstklassige Kapelle



**Harley Davidson sofort lieferbar!**  
das beste Motorrad der Welt. — Man frage den, der eins fährt.  
350 ccm, der Schlager 1926 . . . M. 1800.—  
1000 ccm } die bewährte . . . M. 2625.—  
1200 ccm } Seitenwagen-Maschine . . . M. 2750.—

Sämtliche Maschinen sind mit elektr. Licht, Horn,  
Tachometer, Amperemeter u. Ballonbereifung ausgerüstet.  
Vertreter:  
**Autohaus Nürnberger & Greiner**  
Komm.-Ges. Tel. 341. Merseburg.



**Deutscher Rentnerbund**  
Ortsgruppe Merseburg.  
Am Dienstag, den 15. Juni 1926, nachmittags 3 Uhr  
**ordentl. Generalversammlung**  
im Tivoli.

- Tagesordnung:  
1. Jahresbericht und Kassenbericht.  
2. Vorstandswahl.  
3. Jahresbeiträge.  
4. Kassenlage 1926/27.  
5. Sterbefälle.  
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Stieppdecken :: Saletts  
Bettwäsche  
Taschentücher : Handtücher  
Wischtücher  
Tischwäsche u. Wäschezeuge**  
empfiehlt in allerbesten Qualität  
**Rudolf Krämer**  
Braub- und Wäsche-Ausstellungen  
Merseburg Christianenstr. 7

Größere, leistungsfähige Molkerei mit direkter  
Zugverbindung beabsichtigt in Merseburg die Er-  
richtung einer  
**Molkerei-Filiale**  
zum Betrieb ihrer dauerechten und tiefgekühlten  
Vollmilch und der süßigen Erzeugnisse.  
Gelegene Stellen, die in der Lage sind  
auf diesem Gebiete erfolgreich zu arbeiten, über  
geeignete Räume verfügen, oder solche nachweisen  
können, wollen Bewerbungen unter 378 26 an  
diese Zeitung einreichen.

Wenden Sie sich wegen preiswerter  
und gediegener  
**MÖBEL**  
an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

Bedeutende Aktiengesellschaft sucht für  
sofort oder später in der **Gothardstr.**  
straße gelegenen  
**Laden**  
mit entsprechenden  
**Lager-Räumen**  
Angebote erbeten unter 376/26 an die  
Expedition dieses Blattes.

**SIE  
F  
I  
N  
D  
E  
N**  
bei  
**Franz Wirth, Seifenfabrik**  
Hohmarkt 1. Fernspr. 271

**Beamten - Spar- und Darlehnskasse  
von Merseburg u. Umgebung m. b. H.**  
Ordentliche  
**Hauptversammlung**

Freitag, den 25. Juni 1926, abends 8 Uhr  
im Restaurant „Bergschützen“ (Altertendör-  
ferstraße)  
**Tagesordnung:**  
1. Geschäftsbericht für 1925.  
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des  
Reingewinns.  
3. Entlastung des Vorstandes.  
4. Wahlen.  
Die Bilanz sowie Jahresrechnung liegen in  
unserem Geschäftszimmer aus.  
Anträge zur Hauptversammlung sind bis  
21. Juni d. J. einzureichen. **Der Vorstand.**

**Halle (Saale)**  
Große Steinstraße 79/80  
Gebrüder  
**Bethmann**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Ständige Möbelausstellung  
**Qualitätsmöbel**  
nach Künstlerentwürfen für  
besonders wohlfeilen Preisen

**6 $\frac{1}{2}$  % Reichsbank-  
diskont!**  
Kreditlinie durch 1 bis  
50000 M. - Beträge aus  
Kapitalf. Interessenten-  
kreis zu günstigen Be-  
dingungen erhältlich.  
Näheres Steinbach, Halle 6.  
Betriebsleiter: 11.  
Keine Vermittlung!

**Freiwilrige  
Feuerwehr**  
1. Turner-Komp.  
Montag, d. 14. Juni 1926,  
abends 8 Uhr,  
**Übung**  
am Gerätehaufe. Alles  
pünktlich zur Stelle.  
Der Brandmeister.

Neue  
**Butterpreise!**  
Hochfeine  
**Weide-Säfelbutter**  
1 Lofe und gepfund.,  
M. 1,45 p. Pfd.  
**Naturelle Land-  
butter**  
1 Lofe und gepfund.,  
M. 1,20 p. Pfd.  
Verwand in jed. Menge  
von 6 Pfd. aufwärts.

**Zwei neue  
Paddelboote**  
Zweijäger) billig zu ver-  
kaufen.  
Fährendorf Nr. 43.

**Paul Raasch,  
Frisör 720.**  
Netteltes und artiges  
Frädhedhäft  
der Nadelniederung.  
Wegr. 1892.  
Eingehende Berücht.  
bei Wählern.

**Arzt**  
vom Sonntagsdienst  
(nicht für Angehörige der  
Allgem. Ortskrankenkasse  
Merseburg).  
Sonntag, den 13. Juni  
**Frau Dr. Hetzer**  
Gothardstr. 37. Tel. 60  
Sonntags-bezw. Nach-  
dienst der Apotheken:  
Sonntag, den 13. Juni  
Domapotheke  
Nachtdienst 12. 6. — 18. 6.

**20% auf alle Waren.**

Wir verlegen unser Zweiggeschäft nach **Burgstr. 7**  
Um möglichst zu **räumen** gewähren wir

**auf alle Waren 20%**

Wir empfehlen diese seltene Einkaufsgelegenheit angelegentlichst.

**Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.**

Merseburg a. S. Leinen-Wäsche-Haus. Kl. Ritterstraße.



# 1. Beilage zu Nr. 135 des Merseburger Tageblattes

Sonntabend, den 12. Juni 1926

## Aus Stadt und Umgebung Hilfe, die zu spät kommt.

Man fragt allenthalben über die hohen Kosten der Hochschulbildung. Viele klagen hier zu einem großen Teil berechtigt. Man muß sich nämlich klar machen, daß mit der Hälfte der aufgewandten Kosten mehr geleistet werden könnte, wenn die Hilfe früher einsetzte und alle fördernden Faktoren ausgeschaltet würden.

So wird z. B. trotz des trefflichen Schulplänevorlageses bei manchem Knirpskind die beste Zeit verpaßt, so daß schließlich so viel Jahre zur Hilfe erforderlich sind, als vorher Monate zugereicht hätten. Noch öfter tritt es bei den Schwachsinnigen, die man erst dann aufgreift, wenn sie bereits völlig werden und vernarrt sind. Schwachsinnige Mädchen verfallen der Verführung, ehe eine Anstalt sie birgt.

Gehr hart rügt sich die Unterbringung in Erziehung, wenn man die Billigkeit der Güte vorzieht. Zinner nach demmt allerdings Unrecht, die besten Maßnahmen. Derselbe, doch noch heute kein Arzt eine rettende Operation vornehmen, wenn die Eizter die Zustimmung verweigern. Ebenso können Leptere ein Kind aus der besten Behandlung weisen, wenn diese ihnen nicht mehr paßt.

Gedächtnis hilft auch der rasche Amtshandel dazu, daß vieles Gute bekümmert wird, das später nicht mehr nachgeholt werden kann. In allen diesen Fällen kommt oft die Hilfe, die an und für sich möglich und ohne große Kosten erreichbar wäre, zu spät, weil mangelnde Einsicht und Unverständnis in dem Wege standen.

## Festveranstaltung des Königin-Luise-Bundes.

Am Donnerstagsabend fand in Mülles Hotel eine Festveranstaltung des Merseburger Königin-Luise-Bundes mit Gästen aus Merseburg, Halle, Weißenfels, Zeitz u. a. statt. Eine hohe Freude war es, an der schönen Feier teil zu nehmen, die in ihrer reichen Fülle und mit ihrem erhebenden Geist zu überaus wohlwollend wirkte. Jedes Alter und jeder Stand war einträchtig beisammen, der Junge war für die vielen lieben Frauen und Mädchen der einzige Mann, bis schließlich noch eine „Hälfte“ kam. Was ist das aber unter so vielen! Mühen, es ist uns gut gegangen. Wir fanden freundliche Aufnahme. Der Blick in den Geist des Untenbundes war eine Quelle der Erbauung.

An der Spitze stand die Aufnahme und Verpflichtung der neu Eintretenden. Zunächst kam eine Gruppe junger Mädchen mit ihrer Führerin und dann eine andere Gruppe Frauen und Mädchen in jugendlichen und älteren Jahren. Die Einführung und Verpflichtung huldlos Friedrich und Mädchen der einzigen Mann, bis schließlich noch eine „Hälfte“ kam. Was ist das aber unter so vielen! Mühen, es ist uns gut gegangen. Wir fanden freundliche Aufnahme. Der Blick in den Geist des Untenbundes war eine Quelle der Erbauung.

An der Spitze stand die Aufnahme und Verpflichtung der neu Eintretenden. Zunächst kam eine Gruppe junger Mädchen mit ihrer Führerin und dann eine andere Gruppe Frauen und Mädchen in jugendlichen und älteren Jahren. Die Einführung und Verpflichtung huldlos Friedrich und Mädchen der einzigen Mann, bis schließlich noch eine „Hälfte“ kam. Was ist das aber unter so vielen! Mühen, es ist uns gut gegangen. Wir fanden freundliche Aufnahme. Der Blick in den Geist des Untenbundes war eine Quelle der Erbauung.

Das Gedächtnis hatte schon vorbereitet an den wiseren Verlauf des Abends, der dem Gedächtnis der deutschen Väter in Zeitz galt. Es folgten Tiroler Tände der Jungmädchen-Gruppe. Was waren das für nette, niedliche, dröhlige Erscheinungen im schönsten Tiroler Gewand. Dehn, wie wurde stütz und getanz. Die Wälder als haben waren auch nicht ohne reizende Zanzibar. Sie boten sich in lieblicher Umgebung. Der Bess ist zu hübsch, daß ein Tanz wiederholt wurde.

Achteln Schanze! erkante durch den Gehang von Tiroler Wäldern in romantischen Schutz und Gerst. Die gedächtnis Sängerin ist bekannt durch die Wälder ihres Vortrags, die sie wieder betratte zur Freude ihrer Hörer. Auf die Festrede bereitete das gemeinsam gesungene „Dante Doler-Red.“ „In Mantua in Wäldern.“

Die Festrede hielt die 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Zeitz, Elisabeth Wälsche, in der wie eine glänzende

Nebenerin kennen lernten, deren langhohle Stimme von Herzen kam und zu Herzen ging. Das Thema war: „Tirol und die Königin Luise.“ — Ein Tirol und der Königin Luise-Bund.“ Den reichen Inhalt des Vortrages wieder zu geben, ist im kurzen Rahmen dieses Berichtes unmöglich. Hochinteressant waren die Vergleiche von einst und jetzt.

Tirol war von der Zerschmetterten alten Verbindung mit Oesterreich im Frieden von Preßburg am 26. Dezember 1805 durch Napoleon losgerissen und der Gewalt preisgegeben. Seitdem hat wieder sich die Tiroler und erhoben sich 1809 unter Andreas Hofer für ihren geliebten Kaiser Franz. Sie erliegen der Lebensmacht. Königin Luise hatte ein Herz für das Land der Tiroler. Nach dem Weltkrieg wurde Südtirol im Frieden von Versailles durch ein Verlehen des Präsidenten Wilson, was er offen zugegeben hat, vom Stammland losgerissen und zu Italien geschlagen. Mühsam ist es übermüdet durch hart die deutschen Brüder; für sie schließt hier Dea.

Begleiterin wachte der Auf der Nebenerin, daß die deutsche Frau das Auge nicht auf Außerirdischkeiten zu richten habe, auf Modernitäten und dergl., sondern nach innen zur Förderung des deutschen Volkes. Biederer zeigte sie den rechten Weg. Brautendes Beisatz folgte, der in dem Gesang des Deutschländlides im ebenen Überhall fand.

Am Schluß wurde am Vorstandlich die höchst interessante Feststellung gemacht, daß in der ganzen so gut beachteten Festveranstaltung nicht ein einziger Wälsche noch vorhanden war. Und das will doch wirklich etwas heißen: Sogar in Merseburg.

Nach einem kurzen Abschiedswort ging es um den Heimweg.

## Eltern!

### Ihr habt morgen eine wichtige Pflicht!

Erhalte euren Kindern die christliche Schule, wie sie bisher war! Wehrt den scharfen Ansturm der Anhängler der weltlichen Schule ab! Kein Vater, keine Mutter darf der Wahl fern bleiben! Es kommt auf jede Stimme an!

### Wählt einmütig die Liste Nr. 1, die christlich-unpolitische Liste!

- Volksschule 1 (Schulplatz); Langhau 10-5;
- Altenburger Schule; Knobloch 10-5;
- Manteuffelschule; Voigtmann 10-5;
- Vestflosschule; Altrif 10-3.

## Mehr Ordnung auf den Friedhöfen!

Mehr die Unordnung auf unseren heimischen Friedhöfen reißen die Augen nicht ab. Nicht nur die Gräber legen unordentlich aus, weil das Unkraut über sie hinweggeweht, sondern auch die Wege sind nicht gepflastert, und in bestimmten Friedhofsteilen liegt man mehrere Brennmeißel um, ganz zu schweigen von jenen Stellen, an denen verweltete Blumen und Kränze, zerbrochene Gläser und Blechbüchsen abgehandelt werden.

In einzelnen Gemeinden besteht die Bestimmung, daß sämtliche Gräber bis zu einem bestimmten Termin in Ordnung gebracht werden müssen. Wird das nicht von den Hinterbliebenen befolgt, so veranlaßt die Behörde, daß die Gräber auf Kosten der Hinterbliebenen wieder hergestellt werden. Man sollte unseren Friedhöfen im allgemeinen mehr Fürsorge zuteil werden lassen.

## Aus Kreis und Nachbarbezirken. Aus unserer Nachbarstadt Halle.

**Ausstellung von Reliquien von Georg Kolbe.** Der Halle-Verdienstverein veranstaltet in der ehemaligen Garnisonkirche am Domplatz in Halle eine umfangreiche Ausstellung von Reliquien des berühmten Bildhauers Georg Kolbe, Berlin. Es werden nicht weniger als 31 Reliquien (Bronzen), außerdem Handzeichnungen und Kartennachbildungen gezeigt. Die Ausstellung ist geöffnet vom 12. bis 27. Juni, täglich 11-1 und 3-5, Sonntags 11-1 Uhr. Eintritt 1.- Mark, für Mitglieder 0.50 Mark.

## 80-jähriges Beisehen der Stredde Weissenfels-Halle.

Die Eisenbahnstredde Weissenfels-Halle konnte in diesem Tage auf ein 80-jähriges Bestehen gefeiert werden. Am 6. Juni 1846 wurde sie in Gegenwart König Friedrich Wilhelm's 4. eröffnet. Der allgemeine Personenverkehr begann am 20. Juni 1846. Auf der Stredde Weissenfels-Halle verkehrten zu Anfang in jeder Richtung täglich nur drei Züge. Am 19. Dezember 1845 wurde dann der Betrieb bis Weimar und ein Zweifachspahn (am 1. April 1847) bis Erfurt durchgeführt, am 10. Mai 1847 auf die Stredde bis Neubrandenburg zum Verkehr übergeben. Eine direkte Fahrverbindung zwischen Erfurt und Leipzig wurde erst nach Verlauf von beinahe zehn Jahren, nämlich am 22. März 1856, durch Vollendung der Stredde von Gerbtha über Dürrenberg nach Leipzig geschaffen.

**Weissenfels.** Der siebenjährige Sohn des Bergarbeiters Wälsche aus Köstlin, der vor einigen Tagen von einem Pferde so unglücklich am Kopf verletzt wurde, ist seiner Verletzung im hiesigen Krankenhaus erlegen.

**Weissenfels.** Plan einer Kastrationsklinik Weissenfels-Wälsche. Eine strafrechtliche Weissenfels-Wälsche über Tagewerben, Reichardtswerben, Groß- und Klein-Katzen und Bedra einzurichten. Die Stredde soll vornehmlich und nachmittags hin und zurück einmal gefahren werden. Von Weissenfels bis Weimar wurde die Kasse Weissenfels-Wälsche als auch die ebenfalls von demselben Unternehmer geplante Kasse Raumburg-Wälsche erhalten. Beim Regierungspräsidenten in Merseburg ist die Genehmigung zum Betrieb der beiden Streden bereits beantragt.

**Eunewitz.** Der Ausbau der Straße von Weissenfels nach Schützendorf hemmt den Verkehr in beträchtlichem Maße. Die Nebenverkehrswege sind für jeden Verkehr sehr unbenutzbar. So sieht sich der Amtsmann Weissenfels veranlaßt, auch den Weg von Eunewitz nach Weissenfels zu kürzen, weil dieser Weg für Weissenfels unpassierbar ist. Daraus kommt, daß jetzt auch das Rittergut Eunewitz den Anfang des Weges von der Giebels-Strasse nach Weissenfels auszubauen beginnt. Geschieden ist daher empfohlen, den Weg über die Weisse nach Weissenfels und von da nach Weissenfels zu nehmen.

## Aus dem Gerichtslokal. Amtsgericht Lützen.

Der Gärtner A. M. in Lützen war angeklagt, dem Polizeiarbeitsbeamten G. gegenüber die Beamtenbeleidigung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte wurde zu 20 Mark Geldstrafe, hilfsweise 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Ingenieur E. K. in Lützen war angeklagt, unbestimmt am amtlichen Siegel verächtlich abgebildet zu haben. Er wurde zu 10 Mark Geldstrafe, hilfsweise 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Durch Strafbefehl des Amtsrichters in Dürrenberg war der Landwirt A. K. in Gaddalia mit einer Geldstrafe von 10 Mark belegt worden. Er war beschuldigt, Milche in seine Dunsgrube geschüttelt und auch seine Mischen mit diesem Gehebt zu haben. Zein Eintrittsprakt blieb ohne Erfolg.

Der Elektromonteur J. M. in Lützen war beschuldigt, groben Unfug verübt zu haben. Der Beschuldigte wurde freigesprochen.

## Der Siebente.

### Roman von Elisabeth Wälsche.

3. Fortsetzung. Nachtrag verboten.

Barde schlang ihren Arm um die Schulter der jungen Frau und richtete sie ein wenig hoch. „Herzogen, liebste!“ Sie durfte sich solche Vertraulichkeiten zuweilen erlauben, besonders wenn sie allein waren und sie wußte, daß sie zu gelegener Zeit guttun.

Wie gern würde Waltraut sich jetzt alles von der Seele gesprochen haben, aber eine gewisse Scheu, ein solches Empfinden hielten sie davon ab. „Das nur, Barde, jorge dich nicht, es wird vorübergehen“, sagte sie mit schwacher Stimme. „Wenn ich nur wüßte, was ich tun, wie ich die Sache in Ordnung bringen soll!“

„Welche Sache? Was quält meine gnädigste, liebste Herrin?“

„Sa, weißt du denn nicht, daß Herr Seeger Eberhard's Pferde nach Stolzenau geschickt hat?“

„Eberhard's Pferde nach Stolzenau?“ fragte die Alte ganz verwirrt.

„Am ihn zu strafen, weil er sich ihm nicht fügen will.“

„Aber — das ist doch hart! Werzehen Frau Grafin, ich meine, dasginge doch zu weit. Der Herr Seeger scheint ich sehr sorglich zu sein, aber Eberhard's Pferde was sagt denn der Junter dazu?“ fragte sie, misbilligend den Kopf schüttelnd.

„Während war er und will sie sofort wiederhaben. Mit Seeger ist aber hierüber nicht zu reden, er bleibt fest. Ach, Barde, Barde, wenn er nun jene Pferde nicht wiederbekommt — diese Szenen, diese Aufregungen, das ertrage ich nicht!“

„Aber wenn Frau Grafin es doch wünscht, wenn Sie sagen, daß Sie es tun wollen, werden und beschließen, daß die Pferde heute noch in den Stall zurück sollen?“

Waltraut war zusammengequält, und über ihr Gesicht lag eine schwache Note.

„Nein, nein, das möchte ich doch nicht, das würde zu einem Bruch führen; und du mußt bedenken, daß es schon

der Siebente in einem halben Jahre ist, und die Nachbarhaft sich schon darüber mokiert.“

„Aber ehe er uns krank und elend macht?“ wandte Barde ein. „Seit dieser Siebente hier ist, ist es ohnehin nicht mehr gemüthlich. Früher ging er viel lustiger zu, es gab oft gute Dinge. In diesen wenigen Tagen ist er wie umgewandelt, immer finster und zornig, und gar nicht mehr zu lustigen Streichen aufgeleht. Und der neue Hauslehrer macht immer ein ernstes, strenges Gesicht, mit Ausnahme, wenn er mit Karl Heinz spricht. Der Junge ist wie ein Schatten hinter ihm her. Aber den Eberhard mag er nicht leiden, sonst würde er ihn doch nicht so kränken.“

Waltraut hatte ihr Taufentuch vor die Augen gedrückt. „Was sagt denn der Herr Graf Stolzenau dazu?“ magte Barde jetzt leise zu fragen, als die Grafin keine Antwort gab.

„Das weiß ich nicht.“

„Vielleicht ist er nicht damit einverstanden.“

„Sont hätte er die Pferde nicht behalten.“

„Gnädige Frau Grafin könnten aber doch einmal anfragen, ihn bitten, die Pferde zurückzuföhren.“

Die junge Frau sah jetzt an.

„Barde, du wußtest doch das Richtige! Doch ich auch daran nicht dachte! rief Waltraut erleichtert. „Sa, ich will an ihm schreiben, sofort! Gegen den Willen des Vormundes kann auch Seeger nichts tun.“

Sie schüttelte sich mit einem Male wieder gehoben, die Erregung ebnete langsam ab, und Barde mußte ihr die Schreibtischfüßen bringen.

Eberhard war nachdem er seine Mutter verlassen hatte, zum Stall geblieben. Kopf hinter den Horn und Erregung schämte er in allen Schüben, aber er hatte auch schon etwas gefunden, was ihm einigermaßen das Gleichgewicht zurückgab. Es war ganz gut, daß seine Mutter diesen „freschen Menschen“ zur Rede stellte, damit er sich Derartiges nicht noch einmal erlaube; aber seine Pferde schaffte er sich allein wieder. Er war ja der Herr hier, der nur zu beschließen brauchte!

In der Stalltür lehnte der Reitnecht, und als er den

Zunter über den Hof schreien sah, wolle er sich schnell zurückziehen, doch Eberhard hatte ihn bereits bemerkt.

„Franz! befehl er kurz und streng.

„Zu Weßel, Zunter!“

„Franz stand starr wie ein Soldat.

„Aber hat es gewagt, meine Pferde nach Stolzenau zu bringen?“

„Der — der Herr Seeger hatte es befohlen“, flötete Franz.

„Seeger befohlen?“ Ihrre Eberhard wütend. „Was soll denn das heißen? Wer ist denn der Herr, und wenn du hast ihn zu gebörden? Hast euch das gelang sein: wer es noch einmal wagt, anderer Leute Beselbe ohne meine Zustimmung zu befohlen, ist auf der Stelle entlassen! Und jetzt mach, daß du fortkommst, und hole mir die Pferde aus Stolzenau zurück! Nun, warum ägerst du? Willst du mir den Gehorsam versagen?“ In Eberhard's Augen loderte es. „Noch eine Minute, und — du bist entlassen!“

Der Knecht zuckte zusammen.

„Ja, geht, Zunter.“

Wütend blickte Eberhard ihm nach. Was war denn das? Sollte ihm der Knecht etwa den Gehorsam versagen, was Seeger's willen? Das sollte gerade nach! Wie kam es nur, sein einziger Bedienter im Schloss es wagte, diesem Menschen offener oder geheimen Widerstand entgegenzusetzen? Früher hatten sie doch allesamt seine Absneigung gegen die Hauslehrer geteilt und waren keine nur allzu bereiten Helfer und Förderer in seinen löblichen Streichen gewesen. Und nun diesem, der ihm am meisten verhaßt war, dem erzieligen die Gehorsam und Hochachtung, gegen den wagten sie sich nicht aufzutreten, selbst auf die Gefahr hin, es mit ihm, dem Zunter, zu verderben. Das war hart, und so durfte es nicht weitergehen, da mußte ein Exempel statuieren werden, das den andern Mäch und Knechten untergrub. Wenn Franz mit den Pferden wiederum, was Seeger der Wamierete; dann würde ihm wohl die Lust, noch länger hietzubleiben, ganz erlich verangan sein. Eberhard freute sich des Sieges und Triumphes. Wenn Seeger nur erst fort wäre! Nachher wollte er freimüthig anfragen zu lernen und seine Pflichten erfüllen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Aus dem Reichshauptstadt.

Sturmangriff in Berlin. Stadtparlament. Bei der Abstimmung über zu dem Kapitel...

Der Vater vom Sohne erschossen. Eine blutige Familientragödie spielte sich gestern...

Ein Giltterzug verunglückt.

Heubeder-Daniedt, 12. Juni. Als nachts gegen 2 Uhr der von Gesehländern folgende...

In eine Viehherde gerät.

Gannu, 11. Juni. Das beladene Auto einer Bierbrauerei geriet an einer abhülligen Stelle ins Wackeln.

Schredlicher Tod.

Kugelschnitz, 11. Juni. In Gumbelklingen ist der 17-jährige Hans Jöging Christian Dede...

Meuternde Matrosen.

Stiel, 12. Juni. Wegen Meuterei wurden in der Nacht zum 9. Juni elf Matrosen vom Dampfer 'Medar' festgenommen.

Schießerei auf einem schwedischen Dampfer.

Stettin, 11. Juni. Auf dem hier im Hafen liegenden schwedischen Dampfer 'Marip' kam es zu einer Schießerei.

Mit dem Tode bezahlter Reichtum.

Königsberg, 11. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute Mittag in der Nähe vom Königsberg.

Seine Frau und sich selbst erschossen.

Giechberg, 12. Juni. In Hermsdorf hat ein amerikanischer Staatsbürger, ein geborener Russe...

Vom ahnen Merseburger.

Friedrich Sonnabend habe ich sehr Merseburgererzählungen gelesen. Einmal habe ich die merkwürdigen der Sommerreise...

Wie begann wird, das ist die Reichsanbahnverhinderung. Eddo Herling war seine Andos eine Fahne...

Am anfangs ist es nun Folgenscheidender die Persönlichkeit. Da wird die maßvolle Reglemente...

Bewegen, ihn nachzukommen. Sie hatte ein Verlobungsheft mit einem Photographen angeknüpft...

Wieder ein Lustmord.

Großtau, 12. Juni. Hier wurde die Leiche der 58-jährigen Frau Schallberg in einem Roggenfeld...

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Kapstadt. Kapstadt, 12. Juni. Am Samstag in der Nähe von Kapstadt ereignete sich ein schwerer Zugunfall...

Ein Schnellzug stürzt von einer Brücke.

Sidney, 12. Juni. Der Zusammenstoß zwischen Sidney und Brisbane entsetzte und führte von einer 12 Meile hohen Brücke ab...

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Der Tag des Endspiels.

Der morgige Fußballkampf steht in allen Gauen des deutschen Fußballbundes...

W. W. Nürnberg 05.

Die Nürnberger sind alte geschätzte Bekannte von der Saalekreisliga...

99 Meiere-Annendorf 1910.

Die Annendorfer spielen erst vergangenen Sonntag gegen die Spielstärke...

Verbandsnachrichten.

Verein für Wettkämpfe. Am morgigen Sonntag spielen folgende Mannschaften...

W. C. 'Breunh'. Die 1. Mannschaft weilt morgen in Gera...

Leichtathletik.

Gaumeisterkämpfe in Halle. Zeitiger als sonst ruft der Saalegau-Mittelkreislauf-Verein...

Hervorstufenrennen. Ränge: 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter...

W. C. 'Breunh'. Am morgigen Sonntag ist der Wettkampf zum Handball-Wettkampf...

Der Verband-Mittelkreislauf-Verein hat für das im Rahmen des Silberjubiläums...

Der leichtathletische Verbands-Wettkampf in Dresden. Wenn am letzten Juni-Sonntag...

Wettbewerbe: Marathon über 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter...

3. Offener für Vereine des W.M.V. Die jedoch wenigstens sechs Reichswehr-Angehörige...

vorhaben. Zum mindesten muß der Reichsbräutende und Marx dran flohen...

Den Aufstakt der Weiskämpfe bildet ein Jugendportfel...

Der Hauptteil des Weiskampfes, der von einem...

Turnen.

Männerturnverein.

- 1. Klasse: T.B. Frickh. Am. Corbeita, 9 Uhr 30 Minuten auf dem Plage des M.T.B.
2. Klasse: T.B. Germania, Groh und Klein-Tagna 10 Uhr auf dem Plage des M.T.B.

Deutsche Turnerschaft.

Turn- und Sportverein Neu-Höfen 1. Jahrgang 1926...

Am 10. Juni abends fand ein hochinteressantes...

Am Sonntag empfing der T. u. Sp. V. Neu-Höfen...

Handel und Verkehr.

Ermäßigung der Zinsen für Rentenkredite.

Die Deutsche Rentenbank und die Deutsche...

Der Handelsindex unverändert.

Die auf den Standtag des 9. Juni berechnete...

Die Reichsbank in der ersten Juniwöche.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni zeigt...

Berliner Welle.

Berlin, 12. Juni 1926.

Die Reichsbank ist das Bild der Weltberühmtheit. In...

Die Höhe hat sich um 0,5 Mill. auf 38,2 Mill. Amt...

In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten...

Die Besätze an Gold und bedienungsfähigen...

Geringe Kaufkraft für Kartoffeln.

Obwohl in dieser Woche die Stimmung am Kartoffel...

Creditlinie für landwirtschaftliche Kleinbetriebe.

Die deutsche Rentenbankkreditanstalt hat...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 12. Juni. Trotz der günstigen Auslandsberichte...

Antidote Produktenergie.

Berlin, 12. Juni. Getreide- und Deshaaten, per 1000 kg...

Berliner Metallpreise.

Elektrolytkupfer 131,75, Nisofing 67,00-67,50...

Berliner Börse vom 11. Juni.

Die Börse zeigte bei ruhigen Umläufen ein schwaches...

Leipziger Börse vom 11. Juni.

Der Verkehr verkehrte fast durchwegs in der bisherigen...

gebeten übergeben und bedingtele Schwankungen...

Der Frank fällt weiter!

Vom Devisenmarkt ist gestern eine neue Verschärfung...

Die amtlichen Zevien.

- London (1 Pfund Sterling) 20,407-20,459.
Newport (1 Dollar) 4,195-4,205.
Amsterdamer 9,100 (100 Gulden) 168,56-168,98.

Geldmarkt.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank A.G., Berlin)

Berliner Börse vom 11. Juni 1926.

Table with columns: Aktien, Wechsel, Renten, Anleihen. Lists various securities and their market prices.

Berliner Feireverkehr vom 11. Juni 1926.

Table with columns: Leinwand, Baumwoll, Wolle, etc. Lists textile market prices.

Leipziger Börse vom 11. Juni 1926.

Table with columns: Aktien, Wechsel, Renten, Anleihen. Lists Leipzig market prices.

Leipziger Feireverkehr vom 11. Juni 1926.

Table with columns: Leinwand, Baumwoll, Wolle, etc. Lists Leipzig textile market prices.

Hinter der Aktienbeziehung in Klammern stehende...

# Persil 1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!  
Es ist für ein tadelloses Waseergebnis unbedingt erforderlich,  
die richtige Menge Persil zu nehmen!

**Bekanntmachung.**  
Die Jahresrechnung 1924/25 liegt in der Zeit vom 14. bis einschließlich 27. Juni 1926 im Verwaltungsgebäude des Zweckverbandes in Neu-Rössen - Zimmer Nr. 27 - während der Dienststunden zur Einsicht der Verbandsangehörigen aus.  
Rössen, den 10. Juni 1926.  
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna, Corneli.

**Wiesenverpachtung.**  
Dienstag, den 15. Juni 1926, nachmittags 9 Uhr findet im Wipperföhren Gasthause zu Neufshaus die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung von 4½ Morgen dem Herrn Kürbis (Kettenbacher Mühle) gehörigen Wiesen (2 Morgen Neufshauer Fluß, 2½ Morgen Köhlerer Fluß) öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.  
H. Franke, beid. Makulator, Merseburg, Tel. 635.



**Kurort Klosserlausitz i. Thür.**  
Perle des Altenburger Hochlandes  
Ansehlich durch die Kurverwaltung  
Preiswerte Unterkunft: Gasthäuser:  
Pilsch, Bismarck, Friedrichshof/Hotel  
Herzog Ernst / Land-akrone / Kalkeller / Drei Schwäne / Kafee  
Teehaus / Waldhaus zur Kuppe  
Gute Quelle / Für Privatunterkunft: Wohnhaus am Schweis  
**Klimatischer Luftkurort  
Pinzberg :- Hotel Terrasse**  
am Eingang in die Fränk. Schweiz, 8 Min. vom Bahnhof Pinzberg (Linie Forchheim-Muggendorf) 40 Minuten vom Bahnhof Kersbach (Linie Nürnberg- Bamberg). Von Kersbach angenehmer Wald-Exkursgang, Fremden, Zimmer mit guten Betten u. herrlicher Aussicht in das Wie ein u. Regenschal. Bekannte vorzüglich: Küche, Großer Speisesaal, Schattiger Garten, Electr. Licht, Wasserleitung.  
Wohnpreis: Mk. 4.- u. Mk. 4.50  
Die Schiller: Sonntag 2.50 u. 3.00 u.  
Schloßhaus: Forchheim 25. Kroschwitz, oratis.

**Unübertroffen**  
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST  
**Kavalier-Extra**  
DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL  
UNION-AUGSBURG

**12 846 Versammlungen**  
hat die Linke beim „Volksbegehren“ abgehalten und 24 Millionen Flugblätter, voll falscher Zahlen und Behauptungen, verteilt  
**und 3,2 Millionen Mark hierfür auszugeben**  
**Wieviel**  
**Notleidenden**  
hätte mit diesem Aufwand geholfen werden können?  
**Wer nachdenken kann,**  
**bleibt am 20. Juni zu Hause!**

Rechts- und Jamb.-Vize  
**Rich. Hoepfner**  
Buchhändler seit 1895.  
Leipzig, Petersteinweg 10, II, Aufg. B.  
**Kein Konkurs!**  
Wenn Ihre Gläubiger Sie drängen, lassen Sie uns verbinden.  
Reklamation, Ordnen rüch. Bücher, Buchführung im Abonnement, Erledigung aller Steuerangelegenheiten durch einen Steuerfachlehrer a. D., Eintreiben von Außenständen.

**Motorrad**  
2½ PS.  
Vierlauf u. 2 Gänge, guter Bergsteiger, preiswert zu verkaufen.  
Wirth, Georstr. 2.  
**la Eiderlethase**  
9 Pfd. = Mk. 6.- franko  
Dampfküchlein, Neudorfer  
**Gesucht**  
(nur gut erhalten)  
kl. einf. Kleiderstank,  
Kommode, kl. Tisch,  
Wajattisch.  
Angeb. unter 379/26 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Ca. 5 000 Mark**  
als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück gegen gute Verzinsung geliehen.  
Angebote unter 375/26 an die Expedition dieses Blattes.

**UBERSEEREISEN**  
  
REGELMÄSSIGE  
**PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG**  
NACH ALLEN TEILEN DER WELT  
Nach New York und Boston gemeinsam mit den **UNITED AMERICAN LINES**  
Gelegenheit zu **VERGNÜGENS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE** mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste  
Auskünfte und Druckzettel durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG / ALSTERDAMM 25  
u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes  
in **Halle a. d. Saale, Georg Schultze,**  
Bernburger Strasse 32,  
Magdeburg, Reisebüro der H. A. L.,  
Alte Uhrenstrasse 7.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.  
**Motoren**  
zu billigsten Preisen.  
Einrichtung elektrischer Anlagen für unsere Stromabnehmer auch **mietweise** in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Eigentum!  
**Landkraftwerke**  
Installationsbüro: Merseburg, Gotthardtstr. 29  
Montage-Inspektor Haupt, Lauchstädt, Freyburger Str. 143 c

**Zur Sommerreise**  
empfehle mein gut fortiertes Lager  
**Herbert Pilsner**  
geprüfter Optikermeister  
Merseburg Markt 24.

Die neuen **Telefunken-** Hochleistungsöhren  
Preis am Lager.  
**Radio-Keller**  
Obere Breitelstraße 8.  
**Speisezimmer**  
**Horrenzimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen** und **einzelne Möbel** jeder Art  
empfehlen in großer Auswahl  
**G. Schaible**  
Möbelfabrik  
Halle 5, Gr. Märkerstr. 26  
am Ratskeller.

**12-15 000 Mk.**  
gegen gute Sicherheit auf höheres Geschäftsgrundstück als erste Hypothek sofort zu leihen gesucht. Off. u. 100 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.  
**30 Mk. täglich**  
u. mehr nachweist, f. jedermann l. zu verdienen durch Herr. u. l. den. Art. und Neuesten  
**Bütters & Ehrenbach**  
Hamburg 8/130.  
**Gute Existenz!**  
Vertreter werden für einen guten Konsumartikel gegen hohe Provision angenommen. Bewerber wollen sich Sonntag vorm. von 11 bis 1 Uhr in Müllers Hotel melden.  
**Wer übernimmt Straßenge?**  
In melden bei  
**Seine, Burgstr. 10**  
Witwe, aus besseren Kreisen, ohne Anhang, 37 Jahre, lacht am 1. Juli angenehme Stellung als **Wirtschafterin.**  
Werte Angeb. unt. A. K. 34 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Einheirat!**  
In Landwirtschaft. Süßliches 23 jähr. Fräulein m. 2.000 Mk. bar und 850 Morgen ge. Gut, wünscht sich m. freibieramen Herrn und ohne Vermögen zu verheiraten durch Fr. Sander, Berlin C. 25.

**Ein Waggon**  
**Bruchsteine**  
für Trockenmauerbauten sofort gesucht. Angebote frei Bahnhof Merseburg zu richten an  
**E. Hermann,**  
Gartenhaltung,  
Bahweg 10.  
Mit  
**Hausgrundstück**  
Nr. 63, mit Garten, in Sanddorf gelegen, steht zu verkaufen.  
**Paul Stuybach II,**  
Altefeld.

**Hausgrundstück**  
mit Garten zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. näheren Angaben unter 7877 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Wohnung** 3 Zimmer, Zubehör und Gartenvermehrung am Oktober zu vermieten. Gemäßung einer Hypothek von 2.500 Mark. Bedingung. Angeb. unter S. W. 756 a. d. Exp. d. Bl.

**Gaden**  
in bester Lage u. n. erstet. Firma gesucht. Angebote erbeten unt. U. C. 8845 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**5-6 Zimmer-Wohnung**  
in Merseburg. Offerten sind zu richten unter A. W. A. an die Exp. d. Bl.  
**Zwei möblierte Zimmer**  
mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter M. R. 45 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
Suche für sofort oder später kleine **Wohnung.**  
Angebote erbeten unter I. F. 17 an die Exp. d. Bl.  
**3-Zimmer-Wohnung**  
zu mieten gesucht. Angebote unter M. R. 44 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft, Merseburg a. S.**  
Gotthardtstraße 38      Gegründet 1862      Telefon Nr. 64, 143  
Ausführung aller bankmäßigen Arbeiten.



Volksentscheid oder Volksbetrug?

Von Arbeitersekretär Dr. Dillmer, W. d. z.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte des Marxismus das Wort von der 'verdammten Unzufriedenheit'...

Aber wer vertritt, muß auch einmal Verantwortung übernehmen. Und das konnte der feilenlose Marxismus nicht!

Jetzt muß es, vergessen zu werden: was die Arbeiter und Soldatenräte an Seeres- und sonstigem Gute verschleudert haben...

Vergessen zu machen: daß die Sozialdemokraten Regierung, Partei- und Privatvermögen so häufig miteinander verwechselt haben.

Vergessen zu machen: daß die Positionen sozialdemokratischer Drogen Staat und Kommunen unerschöpflich belasten.

Vergessen zu machen: daß Schieber und Betrüger zu Tausenden Deutschland ausluden, und Leute wie Barmat, Kusifer usw. den Staat um Millionen und Abermillionen betrogen konnten.

Vergessen zu machen: daß die Hohenzollern in einer fünfshundertjährigen Geschichte Deutschland zum Weltstaat emporgehoben, und daß der Marxismus durch seine Revolution Deutschland zum Weltrot der Völker gemacht haben.

Vergessen zu machen: daß die Hohenzollern stets in Notzeiten dem Volke mit ihrem Besitze geholfen haben, während die sozialdemokratischen Drogen sich aus der Not des Volkes selbst zu behaglichen 'Wurfhahns' entwickelt haben.

Vergessen zu machen: daß Goldhypotheken mit 25 % und Kriegsanleihenbonds mit 12 1/2 % aufgewertet werden und die Hohenzollern nach dem neuesten Gesetzesvorlage nicht einmal 10 % von ihrem Besitze erhalten sollen.

So wähnt die Sozialdemokratie von neuem, das Volk werden zu können, damit es nicht erkennt, daß hier der erste entscheidende Schritt getan wird, den marxistischen Willen der Entlassung und Sozialisierung durchzuführen...

Darum darf niemand zur Zustimmung gehen! Keine Stimme den Volksbetrüger und Volksverräter!

Der Heidmurmur geht um.

Eine Glosse zur Frage der Fürstenerhebung von Ernst v. Blochow.

Als ich jüngst mit der Schwarzwaldbahn zu Tale fuhr, kam mir in den Sinn, wie mein Vater mit einst als ganz jungem Würstlein erzählte, er habe in seinen Jugendtagen sich einmal das Vergnügen gemacht, die Donauquelle mit seinem Geißel abzu- und so lang zu gucken, bis der Zentner in Wien und Subappi das Wasser zur Gemorden und alle Schiffe in der Donau von Ulm bis Konstanz umgefallen seien.

Wie nun also der Jung in Donauerschiffen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei.

Als ich nun also der Jung in Donauerschiffen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei.

Als ich nun also der Jung in Donauerschiffen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei.

Als ich nun also der Jung in Donauerschiffen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei.

Als ich nun also der Jung in Donauerschiffen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei.

Als ich nun also der Jung in Donauerschiffen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei.

Die Begründeten, blühen heute noch und wirken in unserer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch an Geist und Gemüt so häufig verarmten Gegenwart wie unerschöpfliche Quellen im Wälderland...

Man wende nicht ein, daß in der Mitte der fürstlichen Absolutismus eben einzig die Fürsten die Geld- und Machtmittel besaßen hätten, um solche wichtige Werte zu schaffen.

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wischel und ihre Kollegen die Fürsten unserer entsetzten Fürsten antanzen werden?

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wischel und ihre Kollegen die Fürsten unserer entsetzten Fürsten antanzen werden?

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wischel und ihre Kollegen die Fürsten unserer entsetzten Fürsten antanzen werden?

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wischel und ihre Kollegen die Fürsten unserer entsetzten Fürsten antanzen werden?

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wischel und ihre Kollegen die Fürsten unserer entsetzten Fürsten antanzen werden?

Halle'scher Kunstbrief.

Halle, den 11. Juni 1926.

Kun geht auch die Theateraktion langsam ihrem Ende entgegen...

Im Tempel der Muen wird es allmählich bedenklich still, obwohl noch über einen Monat lang der Vorhang auf und nieder gehen soll.

Die Halle'sche Kritik hat oftmals ihr Monoton über eine gewisse Besessenheit des Opernspielplans zum Ausdruck gebracht.

Wir wollen nicht trübsinnig, was in der Oper anders und besser hätte gemacht werden können.

Wir wollen nicht trübsinnig, was in der Oper anders und besser hätte gemacht werden können.

brachte, den größten wohl der ganzen Saison, mit Hans Pflüger, 'Kaiserin'. Generalmusikdirektor Erich Vand verließ der Aufführung, unterstützt durch Karl Erbs...

Abwechslungsreicher gestaltet sich das Halle'sche Schauspiel unter der Oberleitung seines Intendanten Willy Dietrich.

Rou den Dichtern unserer Zeit froh nach der Art Arthur Schnitzler in 'Schnitzler Weg', Hermann Gurt durch seinen 'Kaiser' und des 10. Geburtstages von...

Die nordischen Dramatiker Högen und Strindberg waren mit 'Rosmersholm' und 'Kameraden' vertreten, denen sich der französische Klassiker Moliere mit seinem 'Eingebildeten Kranken' anschloß.

Die nordischen Dramatiker Högen und Strindberg waren mit 'Rosmersholm' und 'Kameraden' vertreten, denen sich der französische Klassiker Moliere mit seinem 'Eingebildeten Kranken' anschloß.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die zahlreichen Gastspiele, so gedenken wir mit Freude Paul Wegeners, der mit eigenem Ensemble 'Waldes Ränne' spielte.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Schluß noch der Theaterabend, den Karl Gudmarus Kupfeler 'Der frohliche Weiberabend' im Halle'schen Theater hervorrief.

Nur bleibt - trotz unserer damaligen Kritik - das Zeugnis nach vorwärts, einmal eine Gelegenheit gefunden zu haben, um dem inneren Drange nach Wadaulauf freien Lauf zu lassen.

Nur bleibt - trotz unserer damaligen Kritik - das Zeugnis nach vorwärts, einmal eine Gelegenheit gefunden zu haben, um dem inneren Drange nach Wadaulauf freien Lauf zu lassen.

Nur bleibt - trotz unserer damaligen Kritik - das Zeugnis nach vorwärts, einmal eine Gelegenheit gefunden zu haben, um dem inneren Drange nach Wadaulauf freien Lauf zu lassen.

Nur bleibt - trotz unserer damaligen Kritik - das Zeugnis nach vorwärts, einmal eine Gelegenheit gefunden zu haben, um dem inneren Drange nach Wadaulauf freien Lauf zu lassen.



# NEUE MODEN

Das praktische Sommerkleid.



Die Auslagen der großen Stoffschäfte stellen uns vorstehende Neuheiten in Wolle, Krepp, Tüll, Püschlein, Käsch- und Webstoffen zur Auswahl. Wir verarbeiten sie zu praktischen Sommerkleidern, die uns mit „taugend Blüthen“, leichten Streifen und bunten Karos lustig anlocken. Die Beyer-Schnitte bieten uns für die Form die phantasie-reichste Abwechslung. Eine starke Figur adelt besonders darauf, daß die Vinstellung des Kleides betont wird, und eingereichte oder gebogene Falten nicht anstößig wirken. Der Kreppstoff für gestreifte und karierte Sommerstoffe bleibt beliebt und wird durch einen einfachen Jumper gern zum Kleide ergänzt. Die pastellfarbenen und gebühten Baumwoll- und Seidenstoffe garniert man mit farbigen und blauen, die ohne die schlanke Wirkung der Stoffe zu beeinträchtigen, eine bewegte Linie hervorzurufen und vereinigt mit zierlichen Krangarnituren, großen Kravatten, Knöpfen und Handbilden, den graziösten Schmuck des neuen Sommerkleides ausmachen.

**K 34 351.** Das für starke Figuren sehr vorteilhafte Sommerkleid aus dunkel gemusterten Musselin öffnet sich vorn über einem Einsatz aus weißem Stoff. Der Rock fällt glatt. Erforderlich 3 Meter gemusterte Stoff, 130 Zentimeter breit, 75 Zentimeter einfarbiger Stoff, 100

Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 104 und 112 Zentimeter Oberweite.

**K 34 262.** Das jugendliche Sommerkleid aus zartrosa Georgette oder Bolle wird über einen gleichfarbigen Unterrock aus Seide getragen. Punkte Seidenblenden bilden an der Brust und am Schalktag die abarte Garnierung. Erforderlich 3,45 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit, 2,50 Meter Seide, 80 Zentimeter brei. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

**K 2818.** Jumperkleid aus feinem Voltrips, Marocain oder Kreppstoff in Schilgrün mit leichter Handbliderei in Gold. Der Rock tritt vorn wie hinten mit breiter Rute auf den Jumper. Erforderlich 3 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite. Beyer-Abtätmutter Nr. 010376 II.

**K 34 152.** Das praktische Sommerkleid aus kariertem Wolleide ist mit Krang, Knopfbatte und Handblenden aus einfarbigem Stoff garniert. Die eingereichten Schürzenbahnen fallen seitlich auf einen untergelegten Stoffteil. Erforderlich 3,20 Meter kariert. 50 Zentimeter einfarbiger Stoff, je 100 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 84 und 92 Zentimeter Oberweite.

**K 2852.** Zweierlei Stoff, einfarbige und karierte Wolleide, ergeben das flotte Jumperkleid, dessen Rock für sich angehängt wird. Eine Falte hält die Rockfalten an seinem oberen Rande zusammen. Erforderlich 2,50 Meter kariert, 1,50 Meter einfarbiger Stoff, je 90 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite.

**K 34 415.** Weiße Kattun- und Knöpfe begeben das einfache Kleid aus lavenblauen Baumwoll- oder Seidenkrepp, das mit einer breiten Falte gearbeitet ist. Breite aufgesetzte Gürtelteile mit Taillen halten die eingehängten Rockfalten zusammen. Erforderlich 3,70 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

**K 2851.** Heller Sommerfalta mit breiter kariert. Bordüre ergab das Material zu dem einfachen Mittelkleid. Das Kleidchen fällt blutig und hat Abweblabänder. Unter einem schmalen Gürtel ist der Kattunrock angelegt. Erforderlich 2,75 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 104 und 112 Zentimeter Oberweite.

So keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte und Mutter durch: „Beyer-Schnitte“, Leipzig, Weststr. 72.

## Naturwissenschaftliches.

### Die Assimilation der Pflanzen.

Von Kurt Vahl.

Die Wurzeln der Pflanzen sind nur insofern, flüssige Stoffe aufzusaugen. Die im Regenwasser aufgelösten Bodenstoffe gelangen durch die Haarrurzeln in die Gefäße und von hier aus in die Blattzellen. Zu den für die Pflanze unbedingt nötigen Nährstoffen gehören in erster Linie Salpater und Kalz, danach Chlor, Kali, Schwefel, Magnesia, Phosphor und Eisen. Will man diese Salze in mehreren Litern Wasser auflösen, so ist eine heilmende Pflanze hinein, so läßt sich in dieser Flüssigkeit das Gemisch zu völliger Entfaltung und mittels künstlicher Beschaffung sogar zum Fruchtsatz bringen. Die Bodenstoffe werden als anorganische Stoffe bezeichnet. Die Pflanze bezieht nur die Eigenschaften, diese nicht organischen Bestandteile des Erdbodens in organische, d. h. lebendige umzuwandeln. Diesen inaktiven Vorgang nennt die biologische Wissenschaft Assimilation (similis (lat.) gleich ähnlich). Die Assimilation der Bodenstoffe erklärt aber noch nicht alle Vorgänge im Lebensprozeß der Pflanzen. Wer bei seinen Gängen durch die Natur grübelnd vor einem Eichenstamm steht und darüber nachdenkt, woher nun eigentlich diese gewaltigen Massen Holz kommen, wird zu dem Einsicht gelangen, daß diese enormen Mengen Kohlenstoff niemals aus der Erde genommen sein können. Auch dieses Rätsel hat der menschliche Geist gelöst. Die Kohlenstoffverbindungen der Pflanzen, die im Holz der Bäume oder im Stärkefaser der Früchte angehäuft sind, stammen aus der Luft. Alle Gewächse bauen ihre Zellen aus Bestandteilen der Atmosphäre auf. Sie atmen die Kohlenstoffdioxid ein — jenes Gas, das für Mensch und Tier den Erstickungstod bedeutet. Die lebenden Zellen, die in ungeheurer Zahl in den Zellen eingelagert sind und den Wäutern die grüne Färbung geben, bringen das Wunder fertig, die Kohlenstoffdioxid in ihre Elemente zu spalten. Es entstehen auf diese Weise organische Kohlenstoffverbindungen. Die Assimilation der Kohlenstoffdioxid in der Pflanzenzelle ist ein Vorgang, der noch nicht völlig erforscht wurde. Denn könnte ihn der Biologe der Natur ablaufen, so würde sich der Mensch ohne die gegenwärtig so mühselige Gewinnung der Kohlen befehlen können und das Gas Spaltung der Kohlenstoffdioxid wird der Sauerstoff frei. In der Hauptfrage trägt also die Pflanze zu der Erneuerung der Luftfülle bei. Wir erkennen in ihr eines der wichtigsten Glieder im Kreislauf des organischen Lebens. Weil die Pflanzen Sauerstoffzeuger sind, so kann man verstehen, daß der Mensch sie mit in sein Haus nimmt und ihnen an sonnigen Fenstern einen schönen Platz bereitet. Wegen die Blume im Wohnzimmer, im Wintergarten ist nicht einzubringen. Woher verläßt es sich dagegen, wenn man sie in Schlafzimmern hegt. Die Assimilation der Kohlenstoffdioxid, die Auscheidung des Sauerstoffes vollzieht sich

nämlich nur unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen. In der Nacht atmet die Pflanze wie jedes andere Wesen auch; dann nimmt sie Sauerstoff auf und gibt dafür Kohlenstoff ab. Die Pflanze wirkt also im Schlafraume unter allen Umständen gesundheitsgefährdend.

### Unsere Gemüse in der Geschichte.

Von Albin Wiedel.

Von der ersten Veranlichung wildwachsender Pflanzen bis zur heiligen Nahrungsmittelgewinnung bei den vornehmsten Gemüsesorten mußte ein weiter Weg zurückgelegt werden. Tausende von Jahren sind darüber hingegangen. Gleichwohl sind bei den meisten Gemüsesorten noch die wilden Pflanzen festzustellen, von denen sie abstammen.

Zu den ältesten Arten gehört die Mohrrübe oder Möhre. Wie aus aufgefundenen Samenresten festgestellt werden konnte, war sie bereits den Pharaonen um das Jahr 4000 v. Chr. bekannt. Wild lebt diese Pflanze heute noch in den verschiedensten Teilen Asiens und Europas. Mohrrüben waren vornehmlich bei den alten germanischen Völkern beliebt. Ebenso alt wie die Mohrrübe dürfte die Patina sein, der in früheren Zeiten auch in Deutschland häufig angebaut, schließlich aber durch die Kartoffel verdrängt wurde. Die weiße Rübe, ebenfalls von einem Wildling abstammend, wurde früher auch mehr angebaut und gegessen als heute. Von den Bohnenarten war bis über das Mittelalter hinaus in der alten Welt nur die Saubohne oder Aufbohne bekannt, die aber schon sehr frühzeitig in zwei Arten vorlief. Die eine Art scheint einer Wildpflanze aus Westasien zu entstammen, die andere einer solchen aus dem Norden Afrikas. Die Saubohne wurde sowohl im alten Ägypten als auch bei den Juden und bei den Griechen angebaut. Im alten Ägypten galt sie als eine halb unreine Speise, und daher war den Priestern ihr Genuß verboten. Im alten Griechenland und im alten Rom wurden den Göttern häufig Bohnenopfer dargebracht, bei den alten Germanen und Slawen waren solche Opfer für vererbliche Angehörige üblich. Auch die Faba-Bohnen der Schweiz (1500 v. Chr.) kannten die Bohne schon. Im alten Rom wurden Bohnen zu Wein verarbeitet und dem Getreidebeim beigeimigt. Wahrscheinlich war dieses gemischte Weiz die Vorstufe der Faba-Bohnen. Untere Gactubohne, aus der im Laufe der Zeit viele Sorten geworden sind, stammt aus Südamerika, konnte also vor der Entdeckung Amerikas bei uns noch nicht bekannt sein und nicht angebaut werden.

Ungefähr das gleiche Alter wie die Kultur der Saubohne oder Aufbohne dürfte die Kultur der Erbse haben. Doch ist die wilde Pflanze, aus der sich die Gartenerbse entwickelt hat, nicht mehr nachzuweisen. Möglicherweise ist sie aus der grauen Erbse gegliedert worden, die noch heute in verschiedenen Gegenden der Erde wildwachsend aufzufinden ist. Erbsen wurden schon häufig im alten Griechenland und im alten Ägypten angebaut. Dort ist die Erbse in Erbsenmehl umgewandelt worden. Die Erbse wurde vor der christlichen Zerstörung erichtet worden sind. Nach dem Norden Europas und nach Deutschland ist sie erst

einige hundert Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung gekommen. Die Erbse der alten Völker war kleiner als die heutige; nur langsam ist sie zur größeren Frucht herangereicht worden.

In großem Umfange wurde bei den alten Völkern die Linse angebaut. Diese Frucht war die Hauptnahrung der Armen und der armen Bevölkerung. „Linsenesser“ hieß bei den Griechen so viel wie ein ganz armer Mensch sein. Das geht auch aus Neufunden griechischer Schriftsteller hervor. Die solche Leute, die plötzlich reich geworden waren, mit Spott übergoßen; weil sie nun keine Linsen mehr essen wollten. Bei den Arabern ist die Linse noch heute vielfach das Hauptnahrungsmittel. Auch die Armen Komu waren stark auf die Linsennahrung angewiesen. Die in der römischen Hauptstadt verkehrten Linsen kamen zum größten Teil in Schiffsladungen aus Ägypten. Hebräer wurden früher in den orientalischen Ländern Vinsler vielfach zu Mehl verarbeitet und zu Brot verbacken.

Die verschiedenen Kohlrarten, die wir heute kennen, stammen von einer an den Rüssen Europas wildwachsenden Pflanze ab. Im alten Ägypten scheint der Anbau und der Genuß von Kohl zunächst unbekannt gewesen zu sein; der Anbau dieses Gemüses ist erst in der späteren Zeit von griechischen Kaufleuten oder Ingenieuren übernommen worden. Im alten Griechenland und im alten Rom wurde dagegen der Kohl schon frühzeitig angebaut. Die Römer aßen ihn auch roh unter Beigabe von Essig. Kohl wurde auch schon in Ägypten angebaut, wobei nur weiche und Salz verwendet wurde. Die Deutschen lernten die kultivierte Kohlpflanze durch die Römer kennen. Sie wurde in den römischen Militärstationen angebaut und fand von dort aus bei den zunächst wohnenden germanischen Völkern Eingang. Im Mittelalter hat der Kohl in Deutschland zu dem am meisten verbreiteten Gemüsesorten gehört. Die Gemüsegärten wurden meist einfach Kohlgärten genannt. Nach und nach wurden durch viele verschiedene Kohlrarten erzeugt. Die Züchtung des Wirtungskohles ist in den südlichen Ländern Europas gelungen; von dort aus kam er nach Deutschland. Auch der Kohlrabi und der Blumenkohl stammen aus der gleichen Pflanzenfamilie wie die anderen Kohlrarten und sind nur durch lange Züchtungsreihe zu den Pflanzen geworden, die sie heute sind.

Die Gemüsesorte Spinats muß im Innern Asiens gesucht werden. Diese Pflanze wurde zuerst von den Persern kultiviert; sie verbreitete sich dann bis nach China, wo sie perisches Kraut genannt wurde, und bis in die verschiedensten Länder Europas. Nach Deutschland kam der Spinat später von Italien oder Frankreich aus. Der Spargel entstammt einer wildwachsenden Pflanze, die an den Alpen abwärts und europäischer Flüsse anzutreffen ist. Im alten römischen Reich gab es große Spargelkulturen, z. B. in der Umgebung von Ravenna. Von dort bezogen die Großen und Reichen Roms, vor allem die Kaiser, den Spargel. Damals wurde von der armen Bevölkerung noch viel wildwachsender Spargel verzehrt. In Deutschland konnte diese Pflanze zunächst nur in einem geringen Umfange Eingang finden und blieb lange Zeit Luxusnahrung. Erst im vergangenen Jahrhundert nahm die Spargelkultur einen großen Aufschwung, so daß diese Frucht zu einem Volksnahrungsmittel wurde.

## Aus dem Berliner „Kladderadatsch“

### Der Flaggentritt.

(Zwei nach Geibel.)

Am Schanz zur goldenen Ente  
Da sahen im Monat Mai  
Im qualvollsten Parlamente  
Deutscher Gesellen drei.

Der Eine sah in der Mitte,  
Zur Rechten der zweite Herr,  
Im linken Ende der Dritte,  
Denn jeder war „W. d. R.“!

„Sie sprachen da'd dieses, da'd jenes,  
Sie schwappten mal hin und mal her,  
Zeiß's Homo, teils Heterogenes,  
Doch immer je länger, je mehr.“

„Wis endlich nach wilder Debatte  
Der Rechte, der doch zu Schiff  
Das Westmeer umsegelt hatte,  
Wis Fraadmann das Wort ergrieff:

„Die Auslandsbedeuten — ich mahne  
Und sprach als Patriot —  
Berliner's, drum lei' uns're Fahne  
Wie ebeben schwarzweißrot!“

„Schon brüllte als Ostindianer  
Der Linke, sein Auge rollt:  
„Ich forde als Republikaner:  
Die Fahne bleib schwarzweißrot!“

Da fuhr vom Siege der Dritte,  
Zu sitzen den tiefen Aß:  
„O. H. H. Wis Vertreter der Mitte  
Empfehl' ich ein Kompromiß!“

Doch hat' ich zu ein'gen, entzweit  
Die drei ich nach deutscher Art  
Und fingen erst recht an zu streiten,  
Wis ging's um des Kaisers Bart!

Und während mit wütendem Raden  
Der eine den anderen frist,  
Hält' ich den Bandi nun vor — Lachen  
Der Vierte .... ein Kommunitist! —

### Ein gut Gewissen...

Es ist kein Wunder, daß Kaiserer gesundheitslich so her- untergenommen ist. Wird er doch arg von Schicksalsgittern ge- schloß.

Schuld daran ist seine ungeeignete Aufenthalt. Man be- denke: das Hanauer Lager!

## Aus den Münchener „fliegenden Blättern.“

### Der Wechselbals.

„Guten Tag, Max! Na, Max, wie geht's dir? Bist du noch immer Anhänger der Sozialdemokratischen Partei?“

„Nein, ich bin jetzt Anhänger der Kommunisten.“

„Nanu, nanu? — Du, der doch ursprünglich ein begehrtester Anhänger der Deutschnationalen —! Weißt du, Max, ich an deiner Stelle wäre schon lieber gleich Anhänger der Elektrischen geworden. Da könntest du hin und her schaukeln nach Herzenslust...“

### Entschuldig.

„Minna, wo ist denn die große Bratenkühnheit?“

„Gnd' Frau: Sie ist den Weg alles „Ardenen“ gegangen!“

### Der gute Freund.

„Da schick mir unser Freund Maier eine Einladung zur Beerbigung seiner dritten Frau. Weißt du, liebe Frau, wir müssen uns doch auch einmal rehandieren!“

### Wert der Mädelchemie.

Zu der Schule nimmt der Lehrer mit seiner Klasse das Weidlein von zusammengelesenen Worten durch und gibt als Wettbewerb die Zerlegung von „Stampfaderstrumpferzeuger“ in einfache Worte zum besten.

Alle Schüler erachten sich die ihr Substantiva, nur der kleine Moritz, der ein großer Kreuzworträthselvor dem Herrn ist, greift eine Weile nach und zeigt dann plötzlich energisch auf: „Mitte, Herr Lehrer, ich finde sieben Worte heraus!“

Schnell erkundigt der Lehrer vom Moritz die Zerlegung auf der Schulzeit, welche die folgenden ansäht: Stampf-Ad-er-Strumpf-Erz-Gen-Ge.

Der Lehrer, noch verblüffter über die Fundigkeit des Schülers, geht das unmerkliche Neujahr durch: Stamp — gut, Ad — gut, er — gut uho ...

Als er fertig ist, wendet er sich an Moritz mit trum- phierender Miene, dessen kühne Konstruktion zum Scheitern gebracht zu haben: „Das alles ist sehr gut, mein Lieber, aber was bedeutet „Er“?“

„Aber Moritz, der auf diesen Einwurf bereits höhnlich ge- laucht hat, steht überlegen heraus: „Er ist eine Stadt in Frankreich, Departement Niederelbe, berümt durch ein Schloß der Orleans.“

Und so ist es gekommen, daß in jener Klasse ausgerechnet der kleine Moritz Vorkredler aus Drohobios aus der deut- schen Sprache ein „Verg' gut“ am Schlußworts erhalten hat.

### Am Gemüthsart.

„Kommen Sie her, gnä' Frau! Sehr schönen Substanz- hat' hat' i da!“

### Wahres Geschichtchen.

Der Lehrer hat die Schulneulinge aufgenommen und muß eine Liste für die Elternberatsung aufstellen. Dazu sind die Vornamen der Mütter nötig. Der Lehrer fragt: „Wie heißt denn deine Mama?“

Antwort: „Mutti!“

Der Lehrer fragt bestürzt: „Wie laßt denn dein Papa immer zu deiner Mutti?“

Antwort: „Willst' Ged' hann.“

### Keine Verwirrung.

„Aho, Vna, ich geh' jetzt für ein Mädchen zu meiner Freundin. Verzeih' Sie nicht, das sind zu soanfen mit den Worten alle zehn Minuten zu werden.“

Der Hausfrau kommt nach etwa zwei Stunden zurück.

„Aho, Vna, alles gut bejort.“

„Jawohl, Gnädigste, ich habe das Kind alle zehn Minu- ten gebendet und den Worten fleißig geshauft.“

## Die Antenne.

Die Antenne Tag und Nacht  
Schludt — was ihr der Sender sagt,  
Was der Sender lobend willt,  
Manimal's der Antenne graußt  
Keil der Sender flüßig laufst  
Doch sie duldet weiter still,  
Was der Sender lobend will,  
Mid' ich oftmals in die Döb',  
Tut im Herzen mir es doch,  
Wie sie dulddend still verdaut  
Alles, was der Sender faut,  
Und dann denf' ich auch an mich,  
Die Antenne — das bin ich,  
Und der Sender, der hies sprichst,  
Meine — nein, das lag' ich nicht.

### Zankar.

Ein Herr küßt einen Eselreiter, der mit seinen Karren nicht recht vorwärts kommt.

„Um Ziel gelangst, bedankt sich der Bauer.“

„Mit einem Esel allein hätte ich den Karren überhaupt nicht vom Plage getriegt.“

### Einmal und nie wieder.

„Was, der Frig hat nun doch diese alte reiche Schred's- schraube geheiratet! Und dabei hat er doch immer gesagt, die Ehegelrat wäre das letzte, was er läte.“

„Ja, stimmt auch! Setzen tut er nichts mehr!“

### Zweifelhaftes Ehegegenwärt.

Die Frau Stadtrat ist gestorben. Der Herr Stadtrat fragt, ob sie nicht auf fähliche Kosten beerdigt werden könne.

Der Oberbürgermeister schüttelt verneinend sein Haupt.

„Wenn Sie es wären, Herr Kollege, würde die Stadt die Kosten sicher gern tragen.“

### Von der Schmier.

„Was ist mir zu meinem Beneh? Wäntche? Das in dem Stück nicht, wie im vorigen Jahr, ein interitrier, sondern ein wirflicher Braten auf die Bühne kommt — und das Publikum diese Szene so lebhaft applaudiert, daß sie drei- mal wiederholt werden muß!“

### Jägersteine und Hundstun.

„Morgen wird der Hornmeister Aufschneider im Radio aus seinen Jagdgeschichten“ vortlesen.“

„So ja, also Hundstun!“

## Aus verschiedenen Quellen.

### Wacht der Gewohheit.

„Zweipunktelinierer: „Fräulein, Sie haben mich richtig verbunden und gleich beim ersten Mal. Das habe ich noch nie erlebt!“

### Veraparat.

„Der Ort hier ist wirklich ganz reizend.“ sagte ein Tourist zu dem Wirt einer kleinen Stadt am Strand, „den nur nicht alle Strahlen so herzlich schloß ge- pflastert wären.“

„Ja“, sagte der Wirt, „da kann man nichts gegen machen, lieber Herr, der Dirschnig und der Gemeindegeldheher sind beide zufällig Schuhmacher.“

### Vorridt.

Am Strand lagte ein Mann zu dem bekannten geizigen Schoten.

„Na, kommst du mit, eine Segelpartie machen?“

„Nein, nein.“, sagte der Schote, „ich habe eben ein groß- artiges Mittagessen für achtzig Pfenning geessen, und da will ich kein Risiko laufen.“

### Zoologie.

Freitagen ist Säbnerbrüder und wird von seiner Mama an das Herz, das in der Zuhly Schwinn, aufmerksam ge- macht. Am nächsten Tage gibt es Wutbruch zum Mittag, und Freitagen fragt erlaut: „Mutti, hat denn die Schlange kein Herz?“

### Vor dem Kampf.

Zwei Spanier haben einen Ehrenhandel ausgetragen, und beschloßen, in einem Wortort von Madrid das Duell auszufechten. Zufällig trafen sie auf dem Bahnhof am Fahrkartenschalter zusammen. Der erste nahm eine Aus- schafartie, der andere nur eine einzelne.

„Caramba“, sagte der erste, „Sie erwarten gar nicht zurückzugehen, Herr? Ich nehme immer ein Retourbillet.“

„Ich niemals“, sagte der andere, „ich benutze dann für die Rückfahrt immer die Karte meines Gegners.“

### Keine Zeit zu verlieren.

Sie bewundern zusammen den Sonnenuntergang. Es war ihre Hochzeitsreise, und sie flüster: „Liebling, ist das nicht himmlisch?“

„Ja“, fuhr er, „Aber die Luft ist so glück- lich, aber ich muß trauern werden, denn ich denke, daß dieses Glück nicht länger als höchstens 50 Jahre dauern soll!“

„Nicht länger?“ fragte sie und fügte eilig hinzu: „Dann läß mich noch schnell; wir dürfen keine Zeit verlieren.“

### Guter Grund.

„Wist Du nicht derselbe Junge, der vor 14 Tagen nach der Stellung fragte?“

„Ja, Herr.“

„Ich habe Dir doch aber gelagt, daß ich einen älteren Jungen brauche.“

„Nun ja, Herr, deswegen komme ich ja wieder.“

### Er ist zu faul.

Ein Fabrikant, der sich ein neues Haus erbauen läßt, begab sich dieser Tage zur Baustelle, um zu sehen, wie die Arbeiter fortarbeiteten. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, Manafaltionsröhren von der Straße nach der ziemlich weit entfernten Mädelie des Gebäudes zu bringen. Da der eine zwei Mähren auf einmal trug, der andere aber nur eine, so fragte der Fabrikant diesen: „Warum tragen Sie nicht auch zwei Mähren, wie er?“

„Er“, lautete die verständliche Antwort, „er ist zu faul, den Weg öfters zu machen.“

### Ein Nebenwahr.

Sie (zu ihrem Freier): „Ich muß Ihnen leider eine schmerliche Mitteilung machen. Vater ist in Konkurs geraten.“

Freier (aufstehend): „Das steht ihm ähndlich! Er schenkt kein Mittel, uns auseinanderzubringen.“

## Der eifrige Polist.

Ein Dorfpolist erhielt aus der Hauptstadt von seinem Vorgesetzten fünf verschiedene fotografische Aufnahmen eines von der Polist gelesenen Erdbebers mit der An- weisung, auf denselben zu fahnden, weil man ihn in der Umgebung des Dorfes vermutete. Nach einigen Tagen erhielt das städtische Polizeibüro folgende Meldung des Polisten: „Mit Hilfe der Photographien habe ich schon vier Kerle verhaftet; den fünften bin ich auf der Spur.“

### Recht abgeholfen.

Sie: „Mit diesem unmodernen Stut kann ich mich aber nicht mehr unter Menschen setzen lassen!“

Er: „Gut, dann gehen wir nach dem Boot!“

### Sowjet-Maxime.

Die Geschichte ist vor kurzer Zeit in Moskau passiert. Heberall sind dort aus früherer Zeit noch Heftgebilde angebracht. In einer alten Straße liete ein Mann vor einem solchen Weide und betete. Wüchlich erhob der in sein Gebet Verwundene, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte. Ein Volksgewiss stand neben ihm und sah ihn verwundert an: „Sagt, Genosse Bauer, was tut Ihr hier? Betet Ihr?“

„Ja, wie Ihr seht Bruder, ich war beim Beten.“

„Und für wen habt Ihr gebetet, wenn ich fragen darf? Doch sicher für uns, für die Sowjet-Regierung?“

„Ja, ich war gerade für Sie beim Beten.“

„Und früher habt Ihr für den Zaren gebetet?“

„Aber, wenn Ihr ein bißchen Verstand habt, müßt Ihr doch einsehen, daß das alles seinen Erfolg hat. Meine Gebete für den Zaren haben doch nichts gebracht!“. „Aber lieber, er ist doch verschwunden!“

### Wichtig.

A. (zu einem angehenden Schauspieler): „It es wahr, daß Sie in dem neuen Stück eine Rolle haben?“

B. „Wegen Beziehungs.“

A. „Aber im zweiten Akt bekomme ich ein gutes Frühstück.“ (Ideas.)

### Vein Pitaid im Wale.

Er: „Fräulein Vein, ob lagen Sie nicht länger Herr Schmidt zu mir?“

Sie (im erwartungslos angeschaut): „Nun warum soll ich nicht länger Herr Schmidt nagen?“

Er: „Mein Name ist doch Schütze!“

### Der Kraftmeier.

„Sind Sie nicht der rohe Mensch, der meinen Sohn vor- hien die Ehrerige gab?“

Kaffen Sie ihn mich mal betrachten! Wo ist die Keiße?“

### Die Erklärung.

Karlchen, Sohn eines Rechtsanwaltes, hört, wie der Vater sagt, er würde heute etwas spät zu Tisch kommen, da er den Bericht in einer großen Gläubiger-Versammlung führen müße.

„Was sind denn das für Leute, die Gläubiger, Papa?“ fragt der Kleine.

„Das sind die Leute, die daran glauben müssen.“ er- klärt der Erzeuger.

### Moderna gefragt.

Mraubörder Gohlte ist zum Tode verurteilt worden.

„Und wann?“ fragte er, „loll mein Kopf abgebaut werden?“

### Nun weiß er es.

Ein Kaufmann sagte: „Ich habe den Traum Baraois nie begriffen. Wis ich heiratete. Ich hatte sieben diete Haupt- und Raftsüßer, und die haben sieben kleine, dünne Wirtschaftsbücher meiner Frau aufgelesen.“

### Einwände.

Dienstmädchen: Warum sind Sie dagegen, daß ich Ihre Bedenkmale mit benutzt? Ich bin nicht unaußer!

Madame: Nun, dann brauchen Sie ja auch nicht zu beden!

## Dom Ausland.

### Fiora ist beleidigt.

„Heinrich, ich bin furchtbar beleidigt worden“, sagte die junge Frau ihrem Mann, als er heimkam.

„Von wem beleidigt?“ starrte er erkannt.

„Von meiner Mutter“, antwortete sie, in Tränen ausbrechend. „Meine Mutter, Fiora? Unfinn. Die ist ja weit weg.“

Fiora trachtete ihre Tränen.

„Ich will es dir erzählen“, sagte sie. „Dante morgen kam ein Brief an dich in der Handchrift deiner Mutter adressiert, des- halb — habe ich ihn aufgemacht.“

„Nun ja.“

„Er war an dich gerichtet.“

„Ich verließ. Aber wie soll da eine Beleidigung entstanden sein?“

„Durch — das Postskriptum. Es stand da: Liebe Fiora! Vergiß nicht, diesen Brief Heinrich zu geben!“

### Ein ganz verlorener Fall.

Kellner zum Hotelier: „Ich denke, es wird Zeit, daß Sie mit diesem Gast sprechen. Er hat sich nämlich den Pfannkuchen unter das Kinn geblieben und ist seine Serviette.“ Geizig

### Tolgsam.

Vater: „Ich habe dir doch verboten, mit diesem Menschen auch nur ein Wort zu reden!“

Tochter: „Wir haben auch garnicht miteinander gesprochen, wir haben nur zusammen getan.“ Humor

### Zu verlohnen.

„Nehmen Sie meinen Heiratsantrag an. Gnädigste! Ich liebe Sie, Sie sind hübsch, klug und geistreich. Sie besitzen alle Eigen- schaften, die mich sehr. Wir würden uns vorzüglich ergänzen.“

### Das Schwerkste.

Brant: „Worauf wird du wohl am schwersten verzichtet, wenn wir verheiratet sein werden?“

Er: „Darauf, Jungegeisse zu sein.“ Masch.

### Er hat Angst.

„Bist du nicht hübscher Frau Jones“, die auf Besuch gekommen ist, einen Fuß geben. „Danna will ich nachsehen, er fränkt sich aber mit den Worten: Mein, ich will Frau Jones nicht läßen. Papa hat es wohl auch versucht und sie hat ihm eine Ohrfeige dafür gegeben.“ Jüde, New York

### Inpraktisch.

„Als mein Onkel starb, hinterließ er nicht einen Pfennig Schulden.“

„Das war aber nicht die gezeigte Zeit zum Sterben!“